



DIE LINKE.

Kreisverband Aschaffenburg und bayerischer Untermain

Die Rente, der Alptraum für jung und alt !

**Ein Leben lang in Vollzeit gearbeitet und als
Rentner auf Sozialhilfe angewiesen, muss das
sein?**

**Wie könnte eine bessere Rentenpolitik aussehen?
Was machen die Österreicher anders?**

Vortrag und Diskussion

von und mit

Dr. Florian Blank

Sozialwissenschaftler des WSI der Hans-Böckler-Stiftung

Freitag der 29. Juli 2016, 17.30 Uhr

Stadthalle Aschaffenburg, Konferenzraum 2 (K2)

Eintritt frei

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

deutsche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer machen sich zu recht große Sorgen um ihre Rente im Alter. Für viele ist der Gedanke an die eigene Altersversorgung tatsächlich ein Alptraum, der sie schlecht schlafen lässt. Die Allermeisten erschrecken, wenn sie sich ihre zu erwartende Rentenzahlung von der gesetzlichen Rentenversicherung mitteilen lassen. Sie hätten schon mit einer höheren Rente gerechnet als Ihnen da schwarz auf weiß mitgeteilt wird.

Doch noch etwas genauer zu den Fakten:

„Ein langjährig versicherter Mann, der 2013 in Rente ging, bekam in Deutschland durchschnittlich 1050 € im Monat, in Österreich 1560 €, und das 14 mal pro Jahr, macht umgerechnet 1820 € im Monat, fast 800 € mehr.

Darauf hat die gewerkschaftsnahe Hans-Böckler-Stiftung und die Österreichische Kammer für Arbeiter und Angestellte hingewiesen.“ (BR 24 am 23.03.2016).

Für Niedrigverdiener mit nur 50 % des Durchschnittsverdienstes schaut es in Deutschland als Rentner noch dramatisch schlimmer aus, denn hier bildet Deutschland EU-weit das Schlusslicht bei der Rentenhöhe.

Diese aufschlussreichen Fakten sind einer vergleichenden Studie des gewerkschaftsnahen Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung vom Januar 2016 entnommen.

Die Angst vor Altersarmut wächst. Inzwischen sind mehr als eine halbe Million Rentnerinnen und Rentner auf Sozialhilfe angewiesen und es werden immer mehr.

Von Altersarmut bedroht sind immer mehr Menschen obwohl sie Vollzeit beschäftigt sind.

Warum sind in Deutschland die Renten im Vergleich zu anderen Ländern so niedrig?

Dieser Frage wird der Sozialwissenschaftler **Dr. Florian Blank** vom gewerkschaftsnahen Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung am 29. Juli genauer nachgehen.

Seit 2001 haben die jeweiligen Regierungen mit ihren politischen Mehrheiten im Bundestag die Zielsetzung bei der gesetzlichen Rentenversicherung geändert. Beschlossen haben das 2001, 2002 und 2004 die die SPD und Die Grünen und dann 2005 und 2007 die CDU/CSU und die SPD.

Vor 2001 war es politischer Konsens, dass die gesetzliche Rentenversicherung den Lebensstandard der arbeitenden und bedürftigen Bevölkerung absichern soll.

Mit dem Paradigmenwechsel ab 2001 war oberste Priorität der politischen Mehrheit nicht mehr den Lebensstandard der Rentner im Alter durch die gesetzliche Rentenversicherung sicher zu stellen, sondern die Begrenzung der Rentenbeiträge. Der Arbeitnehmer sollte die Lücke bei der gesetzlichen Rente durch freiwillige private Altersvorsorge (z.B. durch die staatlich geförderte Riesterrente) und durch betriebliche Renten schließen. Nur der Haken ist, dass diese „Lückenschließer“ aus den verschiedensten Gründen nicht funktionieren, sodass am Schluss die Arbeitnehmer im Alter nur die deutlich abgesenkte gesetzliche Rente zur Verfügung haben.

Aber muss das so sein? DIE Linke fordert schon lange eine Rückkehr zum

Lebensstandardsicherungsmodell im Alter allein durch die gesetzliche Rente.

Dass dies möglich ist, zeigt uns unter anderem Österreich mit seiner etwas anderen Rentenversicherung.

